© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ansicht völlig übereinstimmt. Der indirecten Aufforderung in No. 15 d. Bl. nachkommend, gebe ich hier einen Auszug aus meinen diesjährigen Aufzeichnungen.

1. Die Kibitze trafen in ziemlicher Anzahl am 2. März bei weichem SW. in unseren Niederungen ein und blieben an ihren alten Standorten in der Marsch wie auf der Geest bis zum 12. März, wo Kälte und Schnee wieder heftig eintraten. Am 13. und 14. März beobachtete ich ziemlich starke Flüge dieses Vogels aus NNO. kommend und nach SSW. ziehend. In den folgenden Tagen war der Kibitz aus hiesiger Gegend so vollständig verschwunden, dass ich bis zum 23. März keinen auffinden konnte, obgleich ich täglich danach ausschaute und mich bei Andern erkundigte. Erst am 23. und 24. fand ich ganz einzelne, am 26. ziemlich viele wieder, aber nicht an ihren gewöhnlichen Nistplätzen, sondern auf einer kleinen Wiese zwischen dem Bahnhof und der Stadt in unmittelbarer Nähe der Häuser und Gärten. Dieser neue Aufenthalt wurde am 30. und 31. März mit den alten Standorten vertauscht und hier am 2. April die ersten leeren Nester, am 6. April die ersten Eier gefunden.

   Auch vom äussersten Weserleuchtthurm (c. 8 Ml. NNW. von hier) theilt mir der Feuerwächter in seinen für mich niedergeschriebenen Beobachtungen unterm 19. März folgende Notiz mit: „Diese ganzen Tage kamen Kibitze und Krähen aus NO. und zogen wieder nach SW., wahrscheinlich der eingetretenen Kälte und des heftigen Ostwindes wegen.“

2. Ueber die Ackergänse *(A. arvensis)* deren Zurückweichen ich übrigens fast jedes Jahr beobachtete, wenn die Witterung heftig wechselte, notirte ich in diesem Frühjahre wie folgt:
   den 22. März zwei Züge Ackergänse, einer von 21 und einer von 8 Stück, Mittags 1½ Uhr von NO. nach SW. ziehend. Und der Feuerwächter schreibt: „30. März. Sahen heute mehrere Male grosse Züge Gänse aus NO. wiederkommend nach SW. ziehen.“

3. Die Nebelkrähen, die nach meinen 15jährigen Aufzeichnungen zwischen den 13. und 30. October als Wintergäste sich einstellen und längstens bis Ende März hier bleiben, wurden in den ersten Tagen des März erheblich weniger, so dass ich am 7. nur ganz einzelne bemerkte. Aber am 11. März schrieb ich in mein Notizbuch: Tiefer Schnee; die Nebelkrähen in grossen Massen wieder da. Am 12. März: Kälte und Schnee; Nebelkrähen mit einzelnen Rabenkrähen untermischt in ganzen Schwärmen dicht bei den Häusern. Und am 1. April: Nebelkrähen fort! —

4. Ueber den Staar lauten meine heutigen Notizen: Den 11. Februar: Die Staare angekommen, singen lustig auf allen Dächern. Den 14. Februar: Seit gestern starrer Winter; alle Staare verschwunden. Den 1. März: Staare wieder da; auch die Buchfinken angekommen; singen prächtig. Den 13. März: Alle Frühlingsgäste wieder fort! Den 23. März Nachmittags 1½ Uhr ein nach Tausenden zählenden Zug Staare von NO. nach SW. ziehend.

   Der Feuerwächter schreibt: „21 März. Diesen ganzen Tag kamen wieder ziemlich starke Züge Staare aus N. und zogen nach S.“

Vegesack. **G. H. Klippert.**

Die Umkehr der Vögel auf dem Zuge bei eintretendem widrigen Wetter.

von
Dr. Quistorp.

Herr Rohweder irrt sehr, wenn er glaubt, dass es mir sehr schwer wird, mich von einer einmal gefassten Ansicht zu trennen. Im Gegentheil, ich trage mich nicht gern mit irrigen Ansichten herum, gebe auf der andern Seite dieselben aber nicht eher auf, als bis ich durch eclatante Fälle in hinreichender Anzahl oder das Verdikt von Autoritäten in der Sache eines besseren belehrt worden bin, zumal in einer Frage, die nicht so leicht zu entscheiden ist. Die Frage, um welche es sich hier handelt ist, so viel ich weiss, von mir zuerst angeregt worden, und die von Herrn Rohweder in diesem Frühlinge an Kibitzen bei Husum gemachte Beobachtung ist die erste veröffentlichte, welche meine bisherige Ansicht wankend machen konnte. Dieser eine Fall genügt mir aber nicht, zumal da, wenn ich mich recht entsinne, (ich habe No 8. des Centralblattes hier bei meinem ländlichen Aufenthalt nicht zur Hand) die Angaben in Bezug auf Windrichtungen in dem betreffenden Berichte nicht genau genug waren, um daraus einen sicheren Schluss machen zu können. Dass diese Frage nicht so leicht zu entscheiden ist, geht hinlänglich aus dem Umstande hervor, dass über die Richtung, welche die Vögel auf ihrem Zuge verfolgen, noch sehr abweichende Ansichten existiren. Das haben wir bei diesem Falle auch wieder gesehen. Unser Nestor, Herr von Homeyer, hat häufig Lerchen von Osten nach Westen ziehen sehen, ist also der Ansicht und gewiss der ganz richtigen, dass die Lerchen, wenigstens in seinem Beobachtungsgebiete im Frühlinge von Westen nach Osten ziehen. Herr Dr. Salzmann hat bei Potsdam Lerchen von Norden nach Süden zurückziehen sehen, also müssen dieselben bei Potsdam von Süden nach Norden ziehen. Die Kibitze bei Husum, welche Herr Rohweder zurückziehen sah, zogen von Norden nach Süden während über Helgoland der Zug der Vögel nach Gätke stets von West nach Ost, oder wohl richti-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ger von Südwest nach Nordost gehen soll, wie dies auch die geographische Lage der Tafel glaublich macht. Das ist alles sehr wohl möglich, denn wir wissen ja namentlich auch durch das mit so vielem Fleisse zusammengestellte Buch von Palmén über die Zugstrassen der Vögel, in wie verschiedener Richtung die Zugvögel in verschiedenen Gegenden ziehen, so dass oft förmliche Schlangenlinien ihre Zugstrassen beschreiben. Dass dieser Umstand die Beurtheilung des fraglichen Gegenstandes sehr erschwert ist einleuchtend. Eben so ist es im Binnenlande nicht so leicht, sich ein richtiges Urtheil zu bilden, als auf Inseln oder an der Küste, wo ein förmlicher Rückzug der Vögel ein viel auffallenderer ist. Wenn man im Binnenlande eine Schaar Zugvögel bei eintretender widriger Witterung rückwärts streichen sieht, so kann man leicht zu der Ansicht kommen, dass sie einen förmlichen Rückzug antreten, während sie vielleicht nur innerhalb des Gesichtskreises des Beobachters zurückziehen, ausserhalb desselben aber vielleicht im rechten Winkel schon von dieser Richtung abweichen. Ebenso kann die Absonderung von Zugvögeln in einem Landestheile bei so widrigen Witterungsverhältnissen zu der Ansicht eines förmlichen Rückzuges verleiten. So hätte man in Schlesien, wo in diesem Frühling sich nach dem Berichte des Herrn von Meyerinck eine so ungewöhnlich grosse Menge Lerchen anhäuften, denken können, dass dies in Folge eines förmlichen Rückzuges geschehen sei. Und doch muss man diese Möglichkeit wohl ganz ausschliessen, wie auch Herr von Meyerinck dies gethan zu haben scheint, indem er schreibt, dass es wohl in Folge des Schneefalls in der Mark Brandenburg, dem Königreiche Sachsen, der Provinz Sachsen und sogar in Süddeutschland geschehen sei. Diese Länder liegen aber eben mehr im Westen, besser Nordwesten Schlesiens, aber nicht im Osten oder Norden, woher doch der Rückzug hätte kommen müssen. Könnten Zugvögel über die Ostsee aus Scandinavien, wie nach Herrn Gätke über die Nordsee nach Helgoland, so hätte ich längst eine meiner bisherigen Ansicht entgegengesetzte gefasst, aber ich bin überzeugt, dass dies noch niemals bei irgend welchem Zugvogel beobachtet worden ist, denn es würde im Frühling ebenso gut bemerkt worden sein, wie im Herbste dies der Fall ist, wenn grosse Zuzüge aus Scandinavien zu uns gelangen. Wie oft habe ich im Frühling während der Waldschnepfensaison, bei heftigem Nordwinde, der mehrere Tage, ja Wochen anhielt, gedacht, dass, wenn Waldschnepfen jemals einen Rückzug anträten, wir wohl häufiger eine doppelte Saison erleben würden, und dass wohl ein Mal wenigstens bei einem solch bisweilen winterlichen Wetter eine Rückkehr der bereits in Scandinavien angelangten Schnepfen, Krametsvögel, Bekassinen beobachtet worden wäre. Aber niemals ist so etwas so viel ich weiss an unsrer Küste beobachtet worden. Ich bin daher auch überzeugt, dass ein solcher Rückzug nur verhältnissmässig sehr selten und wohl nur bei einzelnen Vogelarten vorkommt, denn gerade solche Vögel, die man im Frühlinge am meisten vor Augen hat, z. B. Störche, sind wohl noch niemals auf dem förmlichen Rückzuge beobachtet worden. Da jedoch von einer Autorität, wie Herr von Homeyer, das Verdikt gesprochen worden ist, dass ein förmlicher Rückzug unter Umständen stattfindet, so wäre es interessant zu erfahren, wie weit ein solcher Rückzug sich z. B. in einem so schlimmen Falle, wie in diesem Frühling erstrecken kann, in welchem die Witterung in Süddeutschland eine fast schlechtere war, als in Norddeutschland und in welcher ein Rückzug, wenn er den Vögeln etwas nützen sollte, gleich bis an die Gestade des Mittelmeeres hätte gehen müssen, zumal da selbst in Frankreich die Witterung keine bessere war. Aber mit leerem Magen wandert es sich nicht gut, weder für Menschen noch für Vögel und so wird die Strecke auch wohl nicht sehr gross sein, die die Vögel auf dem Rückzuge durchfliegen. Freilich, wären die Kibitze des Herrn Rohweder die Hälfte der Zeit ihrer Abwesenheit aus der Gegend von Husum beständig auf der Wanderung gen Süden begriffen gewesen, die andere Hälfte dagegen wieder auf der Umkehr gen Norden, so hätten sie schon recht weit nach Süden hin gelangen können. Herr von Meyerinck berichtet von den Schwalben, die 4 Tage, nachdem sie von meinem Sohn, wenn ich nicht irre, an der italienischen Küste als frisch angekommen beobachtet wurden, 4 Tage später in Schlesien eintrafen. Eine etwa gleiche Wandergeschwindigkeit habe ich bei den Schnepfen beobachtet. Als Mitarbeiter an der wiener Jagdzeitung seit ihrem Bestehen erhielt ich zu wiederholten Malen durch dieselbe die Benachrichtigung von einem stärkeren Zuzuge von Waldschnepfen in der Gegend von Wien. Regelmässig 4—5 Tage später wurde hier in Neu-Vorpommern ein Gleiches beobachtet, so dass ich mich daraus zu dem Schlusse veranlasst fand, dass bei normalen Witterungsverhältnissen die Waldschnepfe etwa 25 bis 30 Meilen in einer Nacht auf dem Frühlingszuge zurücklegt. Wenn es nun als feststehend zu betrachten ist- dass einige Zugvögel in Norddeutschland mitunter einen förmlichen Rückzug antreten, so fragt es sich ferner, thun dasselbe auch Vögel, welche eben über die Alpen nach Süddeutschland gekommen sind, treten diese die Rückwärtsbewegung über die Alpen ebenfalls an. Bei einer solchen Unternehmung möchten denn doch wohl viel mehr Vögel zu Grunde gehen, als wenn sie ruhig und geduldig in der Gegend, wo sie einmal angelangt, ausharrten bis bessere Witterung eintritt. Was die Zugvögel Neu-Vorpommerns anbetrifft, so habe ich Lerchen, Staare und Kibitze, als die jüngst bei uns angekommenen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in diesem bösen Frühlinge fortwährend im Auge behalten und bin sicher, dass von diesen kein Rückzug angetreten worden ist. Die Reihen dieser armen Vögel lichteten sich von Woche zu Woche und als die Brütezeit begann, war nur ein kleiner Bruchtheil der jüngst angekommenen am Leben, wenigstens von Staaren und Lerchen, während Kibitze sich gut durch das böse Wetter durchgeschlagen zu haben schienen; ihre Zahl war nicht bemerkbar verändert. Lerchen und Staare werden einer längeren Reihe von Jahren bedürfen, um diejenige Zahl wieder zu erreichen, die sie vor diesem unglücklichen Frühlinge aufzuweisen hatten. Ueber die Gänse, welche unser Nestor häufig auf dem Rückzuge, von Nordost nach Südwest begriffen, beobachtet hat, habe ich zu keinem solchen Urtheile kommen können. *Anser segetum* überwintert alljährlich zu Tausenden an unsrer Küste, an welcher sie im Herbst aus hohem Norden eintrifft und bis zu ihrem Abzuge im Frühlinge bleibt, wenn der Winter nicht allzu streng ist. Des Tages liegen diese Gänse stets auf den Saatfeldern, wohin sie in der Morgendämmerung ziehen, um Abends zur See zurückzukehren. Wenn im Frühling die Geissel unsrer Provinz, der kalte Ostwind, wie das in der Mehrzahl der Frühlinge der Fall ist, wochen ja monatelang heftig weht und in Folge dessen die Saaten vom Felde fast spurlos verschwinden, dann ziehen die Saatgänse tiefer landeinwärts zu den Gegenden, die von den kalten Winden nicht so sehr gelitten haben. Dass dies in unserer Provinz in nordsüdlicher Richtung geschieht bringt die geographische Lage derselben mit sich. *Anser arvensis*, wenn dieselbe als besondere Art aufzustellen ist, kommt in unserer Provinz wohl nur in verhältnissmässig geringer Anzahl vor. *Anser cinereus*, die einzige Gans, die in unserer Provinz mit Sicherheit brütet, hält sich stets nur familienweise und kommt nicht in grosser Anzahl vor, *Bernicla brenta* zieht im Herbst in grosser Menge an unserer und an Rügens Küste vorbei westwärts, kehrt im Frühling im Monat März zu uns zurück und bleibt dann bis in den Mai hier, in welcher Zeit sehr ergiebige Jagden auf sie mit Segelboot zu machen sind. *Anser leucopsis*, *albifrons*, *ruficollis* u. *niveus* kommen immer nur in geringer Anzahl vor, letztere ist sogar nur einige wenige Male als Seltenheit in unsrer Provinz beobachtet worden.

Dass über den Zug der Vögel die Acten noch nicht geschlossen sind, wird wohl von keinem Ornithologen bestritten werden. Es beweist dies auch schon der Umstand, dass zwei so erfahrene Kenner der Vogelwelt, als unser Nestor von Homeyer und Palmén nicht in allen Punkten übereinstimmender Ansicht sind. Es gereicht mir daher auch zu ganz besonderer Freude, durch meine Erwiderung auf Herrn Rohweders Mittheilung in No 8. des Centralblattes den Lesern dieses Blattes zur Kenntniss der Auslassung des Herrn von Homeyer in Betreff des Rückzuges der Vögel verholfen zu haben, ohne welche Erwiederung wir derselben vielleicht vorläufig verlustig gegangen wären.

Im August 1879.

Neue Vögel aus Ostafrika.

Die bereits mehrfach besprochene Vogelsammlung des Afrikareisenden Dr. G. A. Fischer weist ferner die folgenden drei neuen Vogelarten auf. — Eine ausführliche Besprechung der ganzen Collection, verfasst von dem Reisenden und dem Unterzeichneten wird in Heft IV. des Journal für Onithologie erscheinen.

Spilocorydon.

Genus novum alaudarum, generibus *Mirafra* et *Melanocorypha* affine. rostrum valde elongatum et validum. nares apertae. pollicis unguis mediocris. colli latera ut in genere *Melanocorypha* macula nigrofusca notata. remiges ut in genere *Mirafra* colore rufo tincti.

Spilocorydon hypermetrus.

Notaeo cinereo- brunneo, fusco striolato, cervice dilutiore, isabellino-tincto; gula alba; pectore albo- et rufescente-isabellino - variegato, medio fusco-striolato; macula utroque collari nigro-fusca; abdomine fulvescente albido; hypochondriis et subalaribus rufescente isabellinis; remigibus basi rufis, apice brunneis. Iride dilute brunnea; maxilla fusca, mandibula pallida; pedibus pallidis.

Long. tot. 205, ala 110, cauda 80, rictus 26 Mm.

Hab.: Kibaradja (Africa orientalis).

Alauda poecilosterna.

Notaeo, alis caudaque unicolore cinereo-brunneis; stria superciliari isabellina; gastraeo albo, pectore isabellino-variegato, hypochondriis et subalaribus isabellinis. Iride cinerascente flavida; rostro fusco, mandibulae basi pallida; pedibus pallidis.

Long. tot. 145, ala 87, cauda 68, rictus 18 Mm.

Hab: Kibaradja (Africa orientalis).

Turdirostris leptorhyncha.

Notaeo, alis caudaque olivaceo-brunneis, tergo rufescente; gastraeo albo, hypochondriis brunnescentibus; stria superciliari albida. Iride fulva; Maxilla fusca, mandibula pallida; pedibus griseo-brunneis.

Long. tot. 140, ala 60, cauda 60, rictus 20 Mm.

Hab: Tschara (Africa orientalis).

Dr. Reichenow.

Briefkasten der Redaction.

Eingegangene Drucksachen.

Braun, M., Aus der Entwickelungsgeschichte der Papageien (Abd. aus: Verh. phys. med. Ges. N. F. XIV. Bd.)

Liebe, K. Th., Ornithologische Rundschau in Ostthüringen 1877—79. (Abdr. aus: Monatschr. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. No. 7. u. 8).

Zoologischer Anzeiger No 39.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Quistorp

Artikel/Article: Die Umkehr der Vögel auf dem Zuge bei eintretendem widrigen Wetter 153-155